

Kleine Andacht mit Predigtimpuls für Zuhause: Hoffnung in Corona-Zeiten

5. Sonntag der Passionszeit (Judika), 21. März 2021

Ein Lied singen: EG 347, Ach bleib mit deiner Gnade, 1. Strophe (aus dem eigenen Gesangbuch oder mit der Melodie, die Sie am Ende der Andacht finden)

Den **Wochenspruch** und das **Votum** sprechen: Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben als Lösegeld für viele. Mt 20,28

Wir feiern diese Andacht im Namen Gottes, des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Aus der **Schrift** lesen: **Mk 10,35-45**

35 Da gingen zu ihm Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, und sprachen zu ihm: Meister, wir wollen, dass du für uns tust, was wir dich bitten werden. 36 Er sprach zu ihnen: Was wollt ihr, dass ich für euch tue? 37 Sie sprachen zu ihm: Gib uns, dass wir sitzen einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken in deiner Herrlichkeit. 38 Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr wisst nicht, was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder euch taufen lassen mit der Taufe, mit der ich getauft werde? 39 Sie sprachen zu ihm: Ja, das können wir. Jesus aber sprach zu ihnen: Ihr werdet zwar den Kelch trinken, den ich trinke, und getauft werden mit der Taufe, mit der ich getauft werde; 40 zu sitzen aber zu meiner Rechten oder zu meiner Linken, das zu geben steht mir nicht zu, sondern das wird denen zuteil, für die es bestimmt ist. 41 Und als das die Zehn hörten, wurden sie unwillig über Jakobus und Johannes. 42 Da rief Jesus sie zu sich und sprach zu ihnen: Ihr wisst, die als Herrscher gelten, halten ihre Völker nieder, und ihre Mächtigen tun ihnen Gewalt an. 43 Aber so ist es unter euch nicht; sondern wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener

sein; 44und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein. 45Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.

Den Predigtimpuls hören (im Zoom-Gottesdienst sonntags um 11 Uhr:

<https://us02web.zoom.us/j/87975145108?pwd=NHBuVG16ZVFPTGx3S0c2dnY4ampnUT09>, Meeting-ID: 879 7514 5108, Kenncode: 040006, Schnelleinwahl per Telefon: 03056795800 Meeting-ID: : 879 7514 5108, Kenncode: 040006 oder lesen:

„Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!“

„Aber ich weiß, dass mein Erlöser lebt! (Hiob 19,25)“ Aus dieser Hoffnung lebte schon Hiob. Seine Geschichte wird im Alten Testament erzählt. Eine Geschichte, wie sie tragischer und deprimierender nicht sein könnte. Hiob hat alles verloren. Wirklich alles. Haus und Hof. Und sogar seine Kinder. Zuletzt muss er sogar noch um das eigene Leben bangen. Und doch hält er entgegen aller Zweifel seiner Freunde daran fest: Mein Erlöser lebt!

Ich lese aus Hiob 19 die Verse 19-27.

19Alle meine Getreuen verabscheuen mich, und die ich lieb hatte, haben sich gegen mich gewandt. 20Mein Gebein hängt nur noch an Haut und Fleisch, und nur das nackte Leben brachte ich davon. 21Erbarmt euch über mich, erbarmt euch, meine Freunde; denn die Hand Gottes hat mich getroffen! 22Warum verfolgt ihr mich wie Gott und könnt nicht satt werden von meinem Fleisch? 23 Ach dass meine Reden aufgeschrieben würden! Ach dass sie aufgezeichnet würden als Inschrift, 24 mit einem eisernen Griffel in Blei geschrieben, zu ewigem Gedächtnis in einen Fels gehauen! 25Aber ich weiß, dass mein Erlöser lebt, und als der Letzte wird er über dem Staub sich erheben. 26Und ist meine Haut noch so zerschlagen und mein Fleisch dahingeschwunden, so werde ich doch Gott sehen.

27 Ich selbst werde ihn sehen, meine Augen werden ihn schauen und kein Fremder. Danach sehnt sich mein Herz in meiner Brust.

Die Geschichte von Hiob – ich könnte mir für die Passionszeit 2021 keinen passenderen Text vorstellen. Es steckt so viel Hoffnung und Verzweiflung gleichzeitig darin. Da ist Erlösung, die noch aussteht. Auf die man aber so sehnsüchtig zugehen will. Und da ist zugleich so viel Verzweiflung, Depression und Mutlosigkeit.

All das fühle ich zurzeit auch, mitten in der Pandemie, die uns seit der letzten Passionszeit begleitet, nun schon ein ganzes Jahr. Und die uns mittlerweile mutlos, oft deprimiert und manchmal sogar verzweifelt macht. In der wir aber auch immer wieder Hoffnung aufkeimen spüren – als die Impfung kam, jetzt die angekündigten breit verfügbaren Selbsttests, die in Aussicht gestellten Lockerungen und Öffnungen. Alle von uns haben etwas verloren: Freiheit, Unbeschwertheit, Planungssicherheit, wichtige regelmäßige Sozialkontakte oder noch schlimmer: die eigene Existenz, das eigene Leben oder das nahestehender, geliebter Menschen. Keiner von uns wird am Ende unbehelligt aus der Pandemie gehen.

Doch, dass es ein Ende dieser Pandemie geben wird, darauf dürfen wir hoffen. Ostern verheißt Erlösung – und selten waren wir so bedürftig danach wie dieses Jahr. Selten haben wir Gott und die Auferweckung seines Sohnes zu neuem, durch und durch lebendigem Leben, so sehr gebraucht. Selten wog der Stein, der nach Jesu Auferstehung vor dem Grab weggerollt ist, so schwer wie in diesem Jahr. Selten aber auch ist die Hoffnung auf Ostern und das Sich-Freuen an Ostern so groß wie in diesem Jahr.

Doch heute ist erst der Sonntag Judika. Der Sonntag der Passionszeit, wo es besonders um die Gerechtigkeit Gottes geht.

Der Name Judika leitet sich ab von der lateinischen Übersetzung von Psalm 43,1: *Judica me - Gott, schaffe mir Recht!* Kein anderer könnte dies mehr sagen als Hiob. Er sitzt in Staub und Asche und hat wirklich alles verloren. Und das Tragische daran: er hat nichts falsch gemacht. Er ist einer der wenigen rechtschaffenen Menschen auf der Erde – so wird es im Hiobbuch zu Anfang erzählt.

Und selbst in Staub und Asche hört Hiob nicht auf, an seine Rechtschaffenheit zu glauben. Und sie in der direkten Auseinandersetzung mit Gott zu verteidigen. Wenn Hiob sagt: „Aber ich weiß, dass mein Erlöser lebt!, dann meint er auch: Ich weiß, dass der, der für mich eintritt, lebt. Ich weiß, dass Gott für mich eintreten wird, denn ich habe nicht gesündigt.

Und entgegen aller Zweifel und Anfechtungen seiner Freunde macht er am Ende die Erfahrung, dass ihn Gott hört und sich ihm wohlwollend zuwendet. Nachdem diese ihm einzureden versuchen, dass er doch sicherlich etwas falsch gemacht haben muss, denn nur so lasse sich sein Leid erklären. Doch Gott ersetzt Hiob sogar das, was er verloren hat. Versucht es zumindest. Denn ein Kind kann man natürlich nicht einfach durch ein neues Kind ersetzen. Aber trösten kann man damit schon. Und das zumindest tut Gott Hiob am Ende des Hiob-Buches: er tröstet ihn, versucht wieder heil zu machen – und gibt Hiob in meiner Lesart damit letztendlich Recht. Damit, dass Hiob nichts falsch gemacht hat. Keine Sünde. Keine Strafe. Sondern das Leid kam über Hiob, weil...

Es bleibt offen, warum Hiob leiden musste. Genauso offen bleibt in meinen Augen, warum die Welt derzeit unter der Pandemie leiden muss. Warum so viele Menschen unter ihr leiden müssen. Warum viele wie Hiob gerade in Staub und Asche sitzen und vor den Scherben ihrer Existenz stehen.

Keine Gemeinschafts-Sünde, nicht kollektive Schuld als Ursache für Corona. Wie manche vermuten. Vielleicht ein Anhalten einer Welt, die sich zu schnell, zu unstedt und immer menschenfeindlicher gedreht hat. Ein wohltuendes Runterfahren des Tempos, des Stresses, eine wohltuende Generalpause vielleicht schon. Aber nicht als Strafe.

Ob Gott uns auch das ersetzten wird können, was wir verloren haben? Zumindest rollt er an Ostern den schweren Stein weg. Den schweren Stein des Grabes Jesu. Den schweren Stein der undurchdringlichen Verzweiflung. Ostern ist die Ablösung von der Verzweiflung der Welt. Und damit Erlösung. An Ostern fällt Gottes Licht in das dunkle Steingrab des eigenen Sohnes. Gott ist selbst ein Vater, dessen Kind stirbt. Und er lässt nicht zu, dass dies ohne Widerspruch geschieht. Und er widerspricht. Er widerspricht diesem Unrecht so heftig er nur kann. Und erweckt seinen Sohn zu neuem Leben auf. Der auferstandene Jesus Christus als Ersatz für den irdischen Jesus? Den so viele Menschen liebten. Der für viele Menschen so wichtig wurde. Die Jünger werden den Auferstandenen sicher nicht als in dem Sinne Ersatz für den irdischen Freund empfinden. Genauso wenig, wie Hiob aufhören würde seine toten Söhne und Töchter zu vermissen.

Aber Gott schafft es, die Jünger mit Ostern zu trösten. Mit dem Lichtblick, der vom Auferstandenen ausgeht. Ostern bringt Licht in die Dunkelheit. Auch wenn es auch danach noch Dunkelheit gibt. Und so wünsche ich uns, dass wir in diesem Jahr ganz besonders den Trost von Ostern spüren werden. Den Trost des Lichtes. Den Trost der Unschuld an dem, was ist. Den Trost der Gerechtigkeit, die uns Gott zuletzt verspricht.

„Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.“

Fürbitte halten:

Verborgener Gott, den es nicht so gibt, wie es etwas geben kann, du bist nicht dort, wo wir dich zu wissen meinen. Doch geschiehst du, wo wir dich vermissen. Erweise deine Nähe, wo nichts und niemand mehr nah ist, wo es nichts mehr zu hoffen gibt, wo Lebensgerüste zerfallen. *Herr, erbarme dich.*

Verborgener Gott, erweise deine Nähe, wo Worte und Verstehen enden, wo das Wort „Gott“ nichts mehr sagt, wo der Glaube ins Offene fällt.

Herr, erbarme dich.

Erweise deine Nähe, wo das Elend zu groß ist, um es zu begreifen, wo das Dunkel ohne Widerspruch regiert, wo die tiefe Nacht alle Gewissheiten raubt.

Herr, erbarme dich.

Erweise Deine Nähe, wo der Tod den Abschied von allem fordert und Menschen zwingt, sich selbst zu verlassen. *Herr, erbarme dich.*

Erweise Deine Nähe, wo Menschen selbstlos lieben und das Gute tun, ohne es sich anzurechnen, ohne sich besser als andere zu fühlen, weil sie dir allein in sich Raum geben. *Herr, erbarme dich.*

Verborgener Gott, du fehlst uns und wir ahnen doch, dass du uns näher bist, als wir es fassen, näher als wir uns selbst. So werden wir still vor dir:

Stille

Aber ich weiß, dass mein Erlöser lebt und als der letzte wird er sich über den Staub erheben. Ich selbst werde ihn sehen, meine Augen werden ihn schauen und kein Fremder. Und alles, was uns noch bewegt, das legen wir in das Gebet, das uns Jesus Christus zu beten gelehrt hat:

Das Vaterunser beten:

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Sich den Segen zusprechen:

Der Herr segne Dich und behüte Dich, der Herr lasse sein Angesicht leuchten über Dir und sei Dir gnädig, der Herr hebe sein Angesicht über Dich und gebe Dir Frieden.

Ein Lied singen: EG 347, Ach bleib mit deiner Gnade, 2. Strophe

Die **Kollekte** geht in dieser Woche an die *Jugendmigrationsdienste (Diakonie Hessen)*:

Kontoinhaber: Ev. Kirchengemeinde Zornheim

IBAN: DE20551900000603965013

347 Ach bleib mit deiner Gnade

Text: Josua Stegmann 1627 • Melodie: Christus, der ist mein Leben (Nr. 516)

Musical notation for the first system of the hymn. The key signature is D major (two sharps) and the time signature is 4/4. The melody consists of 10 measures. Chord symbols are placed above the staff: D, b, A, D, A, D, b, E⁷, A. Below the staff are two lines of lyrics.

1. Ach bleib mit dei - ner Gna - de bei uns, Herr Je - su Christ, dass uns hin - fort nicht scha - de des
2. Ach bleib mit dei - nem Wor - te bei uns, Er - lö - ser wert, dass uns sei hier und dor - te dein

Musical notation for the second system of the hymn. The key signature is D major (two sharps) and the time signature is 4/4. The melody consists of 4 measures. Chord symbols are placed above the staff: G, A⁴, 3, D. Below the staff are two lines of lyrics.

1. bö - sen Fein - des List.
2. Güt und Heil be - schert.